

Geschichte aktuell

MAO TSE-TUNG - NEUE SCHRIFTEN

Übersetzung: Helmut Martin
(Folge 1)

“CHINA aktuell” bringt - mit diesem Heft beginnend - eine neue Serie von Ausschnitten aus erst unlängst zugänglich gewordenen Schriften, Reden und Gesprächen des chinesischen Parteivorsitzenden, die einen faszinierenden, sehr persönlichen Einblick in die chinesische Politik unserer Tage vermitteln. Einzelne der zugrundeliegenden Schriften stammen aus dem Gründungsjahr der Volksrepublik 1949, andere reichen bis in die Kulturrevolution. Im Zentrum steht die erste Hälfte der sechziger Jahre. ‘Neue Schriften (MNS) haben wir diese Texte genannt, weil Pekings offizielle vierbändige Version der “Ausgewählten Mao-Schriften” nur bis 1949 reicht. Es handelt sich bei den MNS um gedruckt zirkulierendes, aber nur Führungskadern zugängliches Material. Die in dieser Serie übersetzten Ausschnitte entstammen zwei Bänden, die unter dem Titel

“Der Genosse Mao Tse-tung ist der größte Marxist-Leninist unserer Zeit” (I), (毛泽东同志是当代最伟大马克思列宁主义者) 716 S., o.O., Vorwort August 1969

sowie

“Es lebe das Mao Tse-tung-Denken” (II) (毛泽东思想万岁), o.O., 1967, 280 S.
ins Ausland *) gelangt sind und sich inhaltlich teilweise überschneiden.

Der Gesamttext MNS I und II beläuft sich auf rund 800 chinesische Druckseiten. Für diese Serie sind Ausschnitte zusammengestellt, die nach thematischen Gesichtspunkten angeordnet wurden, während MNS chronologisch angeordnet ist. Da viele Textstücke (MNS I enthält 111, MNS II 54 Einzeltexte) einen weiten Themenbereich umgreifen, müssen die Folgen dieser Serie teilweise Abschnitte von Einzeltexten Mao Tse-tungs einbeziehen. Maos Kommentar zu den nachstehenden Themengruppen soll in den Übersetzungsausschnitten der folgenden Hefte von “CHINA aktuell” behandelt werden:

Außenpolitik:	China - Europa China - USA (Taiwan-Problem) China - Sowjetunion China - Dritte Welt
Innenpolitik:	Ideologie Partei, Kaderfragen Kampagnen, vor allem: Anti-Rechts-Kampagne (Hundert Blumen) Vier Reinigungs-Bewegung Kulturrevolution

Die erste Folge zeigt die in Maos früheren Schriften nicht vertretene Dialogform, die den Parteivorsitzenden in einer sehr informellen Perspektive präsentiert. Weiter mag das Gespräch mit Malraux hier als ein Zeugnis der sich anbahnenden westeuropäisch-chinesischen Beziehungen stehen.

Zur Übersetzung: Vereinzelt existieren bereits in Übertragungen oder Teilübertragungen.

Vergleiche dazu:

1. Current Background No.891, 8.10.1969, 80 S.
2. Current Background No.892, 21.10.1969, 52 S.
3. JPRS 49826, Translations on Communist China, No.90, Selections from Chairman Mao, 12.2.1970, 81 S.
4. JPRS 50792, Translations No.109, Selections (Part II), 23.6.1970, 70 S.
5. J.Ch'en, ed., Mao Papers, Anthology and Bibliography, New York 1970, Übers., S.3-159 (auch dt. Übers.)
6. JS May, July, Aug-Dec, 1973
weiter St.R.Schram, CQ Nr.46, 1971, S.366;369

Der Vergleich mit Texten in den Übersetzungen (1) bis (5) wird erschwert durch

- anderslautende Titel bzw. Überschriften gleicher Abschnitte
- erhebliche Textabweichungen (z.B. gesprochener Dialog in Artikel umgewandelt)
- andere Ausschnittwahl aus ursprünglichem Dokument (z.B. Kurz- und Langversionen, Auslassungen, Zusammenziehung)

Der redigierte Text der MNS wird Ende 1974 in Buchform erscheinen. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Zustimmung des Instituts für Asienkunde

Erläuterungen in // vom Übersetzer.

*) Ich bin Herrn Roderick MacFarquhar zu Dank verpflichtet, der mich während seines Besuchs im Institut für Asienkunde am 18.10.1973 auf diese Texte aufmerksam machte. Weiter danke ich meinem Freund, Professor M. Gentzler, Sarah Lawrence College, New York, der mir während eines gerade abgeschlossenen USA-Aufenthaltes ein Exemplar zugänglich machte. H.M.

Gespräch mit dem französischen Staatsminister Malraux (3. August 1965) /vgl. NCNA 4.8.1965/

/Themen: Chinesische Revolution (Stadt-Land-Bedeutung) - Kommunen - Revisionistenschicht in China - französische KP und sozialistische Partei.

(Vgl. Malraux's indirekte, von Reflexionen unterbrochene Version des Gesprächs in: A. Malraux, Anti-Memoiren, Frankfurt/M. 1967, S. 460 ff. dazu J. Ch'en, ed., Mao: Great Lives Observed, Englewood Cliffs, 1969, S. 121 ff.)

Vorsitzender: Wie lange sind Sie schon hier, Herr Malraux?

Malraux: Fünfzehn, sechzehn Tage. Ich bin mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Ch'en Yi zusammengetroffen und habe Yen an und andere Plätze besucht. Nach der Rückkehr traf ich mit Ministerpräsident Chou En-lai zusammen.

Vorsitzender: So, Sie sind in Yen an gewesen.

Malraux: Auf dieser Reise nach Yen an habe ich sehr viel über die historische Situation der chinesischen Revolution verstehen gelernt. Nun weiß ich wesentlich mehr als früher. Wenn ich heute an der Seite des - nach Lenin - größten Revolutionärs unserer Zeit sitzen kann, so fühle ich mich innerlich sehr bewegt.

Vorsitzender: Das haben Sie allzu schön formuliert.

Malraux: In Yen an habe ich die äußerst harten Bedingungen der Vergangenheit gesehen; alle lebten in Lehmhöhlen. Ich habe auch ein Photo von der Residenz Chiang Kai-sheks gesehen. Wenn man das einmal vergleicht, dann weiß man, warum die chinesische Revolution Erfolg gehabt hat.

Vorsitzender: Das ist das Gesetz der historischen Entwicklung. Der Schwache kann eben doch den Starken besiegen.

Malraux: Der Überzeugung bin ich auch gewesen; ich habe ebenfalls früher den Guerilla-Kampf organisiert. Aber die damalige Situation läßt sich nicht mit der Ihrigen vergleichen.

Vorsitzender: Ich habe gehört, daß Sie am Guerilla-Kampf teilgenommen haben.

Malraux: Ich habe als Guerillero in Zentralfrankreich gekämpft und die Bauerntruppen gegen die Deutschen geführt.

Vorsitzender: Am Ende des 18. Jahrhunderts hat die Französische Revolution die feudalistische Herrschaft umgestürzt. Die Kräfte, die damals die feudalistische Herrschaft stürzten, waren ganz zu Anfang auch nicht stark, sondern schwach.

Malraux: Das ist wirklich sehr bemerkenswert. Die Bauern hatte alle noch niemals gekämpft und wußten auch nicht, wie man kämpft, doch sie wurden zu ausgezeichneten Soldaten. Unter Napoleon dienten sehr viele Soldaten dieses Schlages. Ich bin der Meinung, daß vor dem Vorsitzenden Mao niemand eine Bauernrevolution geführt hat, die wirklich siegreich gewesen ist. Wie haben Sie die Bauern zu solcher Tapferkeit anfeuern können?

Vorsitzender: Das ist ganz einfach. Wie haben das gleiche Essen wie die Bauern gegessen und die gleiche Kleidung getragen, so daß die Soldaten das Gefühl hatten, wir seien

keine privilegierte Klasse. Wir haben die Klassenbeziehungen im Dorf untersucht, das Land der Grundbesitzerklasse beschlagnahmt und es an die Bauern verteilt.

Malraux: Hat der Vorsitzende die Meinung, daß die Bodenreform das Wichtigste ist?

Vorsitzender: Neben der Bodenreform und einer demokratischen Politik gibt es da noch eins: Man muß gewinnen in der Schlacht. Wer hört schon auf die Worte von jemand, der in der Schlacht nicht gewonnen hat? Natürlich gehen Schlachten verloren, doch man muß ein paar mehr Schlachten gewinnen als verlieren.

Malraux: In einer zweitausendjährigen Geschichte haben sich die Bauern daran gewöhnt, Schlachten zu verlieren; gewonnen haben sie nicht viele.

Vorsitzender: Wir haben Schlachten gewonnen und verloren. Selbst das ganze Basisgebiet im Süden haben wir verloren und sind in den Norden geflohen.

Malraux: Dennoch blieb aber die Erinnerung des Volks an die Rote Armee bestehen.

Vorsitzender: Später im Norden haben wir sehr viele Basisgebiete errichtet, haben die Armee entwickelt, die Partei entwickelt und die Massenorganisationen entwickelt. Das Volk im Norden erhielt das Land zurück. Wir haben die Großstädte wie Peking, Tientsin und Chinan befreit. Als die Truppe sich allmählich auf mehrere Millionen vergrößert hatte, griffen wir vom Norden her den Süden an. Da wir gerade über Erfahrungen reden: Da gibt es noch etwas anderes: In China nämlich mußte man sich zusammenschließen mit der Bourgeoisie und den bürgerlichen Intellektuellen, sich solidarisieren mit allen Kräften der nationalen Bourgeoisie und der bürgerlichen Intellektuellen, die nicht mit dem Feind liefen. Einmal haben wir sogar eine Einheitsfront mit dem großbürgerlichen Chiang Kai-shek gebildet. Solange uns Chiang Kai-shek nicht angriff, wollten wir ihn auch nicht angreifen.

Malraux: Weshalb wollte Chiang Kai-shek Sie denn angreifen?

Vorsitzender: Er wollte uns schlucken. Er dachte, er könnte das. Malraux: War er der Meinung, die chinesische Kommunistische Partei sei sehr schwach?

Vorsitzender: Wir hatten viele Basisgebiete. Bevölkerungsmäßig machte das 1 % des gesamten Landes aus, die Armee war etwa 1 Million Mann stark. Mit Chiang Kai-shek war das anders; er besaß eine Armee von über vier Millionen Mann; er hatte die Hilfe der USA. Unser Basisgebiet war sehr groß, aber die einzelnen Stützpunkte waren verstreut, und es gab auch keine Unterstützung von außen.

Malraux: Gab es vielleicht noch einen Grund? Vertraute Chiang Kai-shek allein auf die Stärke der Städte?

Vorsitzender: Er hatte die Städte, hatte die Unterstützung des Auslandes, und dazu noch war seine Bevölkerung in den Dörfern, auf dem Lande größer als unsere.

Malraux: Seinerzeit bin ich in Rußland gewesen und habe mit Gorki über diese Frage gesprochen, mit ihm über Mao Tse-tung geredet. Zu jener Zeit waren Sie noch nicht Vorsitzender. Gorki sagte, die größte Schwierigkeit der chinesischen Kommunistischen Partei sei, daß sie keine großen Städte im Besitz habe. Damals fragte ich ihn, wenn

man keine Großstädte habe, bedeute das, daß man verlieren müsse oder erfolgreich sein werde?

Vorsitzender: Hat Gorki Ihnen eine Antwort gegeben? (Malraux schüttelt den Kopf). Er kannte Chinas Situation nicht, deshalb konnte er Ihnen nicht antworten.

Malraux: Gorki hat oft gesagt, daß die Bauern überall gleich seien, doch ich meine, an jedem Ort ist die Situation anders. Jetzt möchte ich eine Frage stellen: China will sich erneut in ein mächtiges China verwandeln. Vor mehreren Jahrhunderten war China von der Technik her gesehen ein starkes Land, wie die Seide beweist. Später wurde Europa im Bereich der Technik ein fortschrittliches Land, es besaß Waffen und Munition. Heute besitzt China wieder Waffen und Munition. Es ist auf dem Wege, ein starkes Land zu werden. Natürlich muß China nicht eine Großmacht im europäischen Stil werden. China muß ein starkes Land im chinesischen Stil werden, und da weiß ich nicht, was dafür nötig ist.

Vorsitzender: Zeit ist notwendig.

Malraux: Wir hoffen, daß Sie die notwendige Zeit voll und ganz haben.

Vorsitzender: Es sind mindestens mehrere Jahrzehnte notwendig. Wir brauchen noch Freunde - nehmen Sie die Kontakte mit Ihnen. Wir haben diplomatische Beziehungen aufgenommen, das eben sind Beziehungen zu Freunden. Wir haben alle Arten von Freunden; Ihr seid eine Art von Freunden; Aidit, der augenblicklich Peking einen Besuch abstattende Vorsitzende der indonesischen Kommunistischen Partei, ist ebenso unser Freund. Wir haben ihn noch nicht gesehen. Mit Aidit haben wir Gemeinsamkeiten; mit Ihnen haben wir ebenfalls Gemeinsamkeiten.

Malraux: Diese Gemeinsamkeiten sind ganz anderer Art.

Vorsitzender: In einem Punkt sind sie gleich, wie man z.B. dem amerikanischen Imperialismus entgegentritt, wie man der Doppelzüngigkeit Englands entgegentritt; darin seht Ihr klarer als England.

Malraux: Tatsächlich hat nur Frankreich sich der 'schrittweisen Eskalierung' der USA in Vietnam widersetzt.

Ch'en Yi: Die Engländer unterstützen die amerikanische Aggression, Ihr aber seid dagegen.

Malraux: England hat sein Malaysia-Problem.

Vorsitzender: England und Amerika könnten beide miteinander tauschen.

Malraux: Seitdem Präsident de Gaulle wieder an die Macht gelangt ist, hat Frankreich bereits seinen kolonialistischen Standpunkt aufgegeben. Täglich helfen wir Algerien mit mehreren hundert Millionen Francs; ich selbst bin in vier afrikanische Länder gefahren und habe ihre Unabhängigkeit erklärt. Nach der Ansicht de Gaulles haben China und Frankreich zweifelsohne Gemeinsamkeit. Solange die Sowjetunion und die USA die Weltherrschaft ausüben, ist es unmöglich, daß China ein wirkliches China wird und Frankreich sich zu einem echten Frankreich wandelt.

Vorsitzender: Ja, natürlich, eine Macht ist Euer, eine ist unser Bündnispartner. Euer Bündnispartner ist Amerika, aber Euch gegenüber hegt es keine guten Absichten. Unser Bündnispartner ist die Sowjetunion, und uns gegenüber hegt sie ebenfalls keine guten Absichten.

Malraux: Nach dem Tode , wenn man da über die Sowjetunion sprach, dann richteten sich die Gedanken auf Stalin, nach Stalins Tod Das neostalinistische System ist umgestürzt worden, zumindest teilweise umgestürzt worden. Führungspersönlichkeiten der Sowjetunion aber behaupten dennoch fälschlich, das sowjetische System habe sich nicht verändert. Chruschtschow hat uns das persönlich gesagt. Ich bin der Ansicht, daß das heutige System sich verändert hat. Obgleich es dieselben Worte benutzt, ist der Inhalt doch äußerst unterschiedlich.

Vorsitzender: Darüber hinaus behauptete er noch, man werde den Kommunismus errichten. So etwas hat selbst Stalin nicht gesagt.

Malraux: Ich habe das Gefühl, Chruschtschow und Kossygin gemahnen daran, daß es anscheinend nicht mehr die Sowjetunion früherer Ideale ist.

Vorsitzender: Sie vertritt die Interessen einer Schicht und nicht die Interessen der breiten Bevölkerung.

Malraux: Sie haben sogar die administrativen Methoden der Regierung verändert.

Vorsitzender: Die Sowjetunion hat es darauf angelegt, den Weg der Restauration des Kapitalismus zu gehen. Diesen Punkt begrüßt Amerika sehr; Europa begrüßt das auch; wir begrüßen es nicht.

Malraux: Glaubt der Vorsitzende tatsächlich, daß sie den Weg zurück zum Kapitalismus beschreiten werden?

Vorsitzender: Ja.

Malraux: Ich glaube, sie haben sich Methoden ausgedacht, die weit vom Kommunismus weg führen, aber wohin wollen sie gehen? Was wollen sie suchen? Das ist selbst in ihrer eigenen Vorstellung nicht klar.

Vorsitzender: Sie benutzen eben eine solche wirrköpfige Methode, um das Volk irrezuführen. Ihr habt doch auch Eure eigenen Erfahrungen. Betreibt denn die französische Sozialistische Partei etwa wirklich Sozialismus? Glaubt denn die französische Kommunistische Partei wirklich an den Marxismus?

Malraux: Unter den Parteimitgliedern der französischen Sozialistischen Partei sind nur noch 7 % Arbeiter übriggeblieben, die anderen sind hauptsächlich Angestellte. In dieser Hinsicht sind sie sehr stark, denn sie haben Gewerkschaften hinter sich, die bestehen aus Angestellten. Außerdem gibt es noch ein paar Parteimitglieder, die sind Weingutsbesitzer im Süden, Grundbesitzer. Was die französische Kommunistische Partei angeht, die französischen Kommunisten, das ist eine andere Frage. Die Funktion der französischen Bauern ist anders als in China. Nicht nur ist ihre absolute Zahl gering, auch prozentual ist ihr Bevölkerungsanteil nicht so groß wie in China. Wenn die französischen Kommunisten eine Funktion haben wollen, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten. Einmal können sie Kraft bei den Intellektuellen suchen, zum anderen bei den echten Proletariern. Die französischen Kommunisten tendieren vielleicht gefühlsmäßig zu China hin, doch weil die konkreten Bedingungen anders als in China sind, neigen sie in Wirklichkeit doch zur UdSSR.

Vorsitzender: Sie stellen sich gegen uns.

Malraux: Als Partei sind sie gegen China. Arbeiter, Intellek-

tuelle und Bauern aber haben keinesfalls etwas gegen China. Gegenwärtig sind die Zusammenstöße innerhalb der Partei sehr stark, die französische KP ist wie ein äußerst bequemer Mensch. Beiden Seiten möchte sie entsprechen. Sie haben wahrscheinlich schon sehr oft solche Situationen beobachtet.

Ch'en Yi: Sie sind uns in keiner Weise entgegengekommen.

Vorsitzender: Parteien können sich verändern. Plechanow und die Menschewiken waren früher alle Marxisten, später widersetzten sie sich Lenin, widersetzten sich den Bolschewiken und entfernten sich vom Volk. Jetzt hat es eine Veränderung mitten unter den Bolschewiken selbst gegeben. China hat auch zweierlei Zukunft. Eine ist, unbeirrt den Weg des Marxismus zu verfolgen; die andere hieße, den Weg des Revisionismus gehen. Wir haben gesellschaftliche Schichten, die wollen den Weg des Revisionismus gehen. Die Frage ist, wie wir das regeln. Wir haben einige Maßnahmen ergriffen, um zu verhindern, daß der revisionistische Weg eingeschlagen wird. Aber niemand kann garantieren, in welcher Richtung der Weg nach mehreren Jahrzehnten geht.

Malraux: Besteht denn heute noch eine chinesische revisionistische Schicht in großem Ausmaße ?

Vorsitzender: Sie ist ziemlich weit gestreut, zahlenmäßig ist sie nicht groß, aber sie hat Einfluß. Das sind die alten Grundbesitzer, alte reiche Bauern, alte Kapitalisten, die Intellektuellen, die Journalisten, die Schriftsteller, Künstler und ein Teil ihrer Kinder.

Malraux: Wieso gibt es darunter Schriftsteller?

Vorsitzender: Ein Teil der Schriftsteller denkt antimarxistisch; wir haben die alten Ladenhüter alle mit übernommen. Ursprünglich hatten wir keine Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Professoren, Lehrer - all diese Leute hat uns die Nationalistenpartei hinterlassen.

L. Paye /französ. Botsch. in Peking/: Ich habe das Gefühl, die chinesische Jugend wird genau in der Richtung erzogen, wie sie der Vorsitzende befürwortet.

Vorsitzender: Wie lange sind Sie schon hier?

Paye: Vierzehn Monate; auf dem Weg von Canton nach Peking habe ich sehr viele Dinge gelernt. Später habe ich an der Diplomatenreise teilgenommen und bin nach Mittel- und Südchina gereist. Ich hatte die Ehre den Heimatort des Vorsitzenden, Shao-shan, zu besuchen, bin in Changsha und in Szechuan gewesen. Vor kurzem bin ich zudem wieder in den Nordosten gekommen, sehr interessant. Ich bemühte mich nach Kräften, in Fabriken, Kommunen, Straßen oder im Theater mit dem Volk in Berührung zu kommen und wurde bestärkt in dem Gefühl, daß die Jugendlichen nicht in solchen Widersprüchen, die Euch beunruhigen, verharren.

Vorsitzender: Sie haben es von einer Seite gesehen, die Situation auf der anderen Seite haben Sie nicht bemerkt. Eine Gesellschaft ist keine Einheit, sie ist eine komplizierte Gesellschaft, in ihr existieren zwei Möglichkeiten.

Paye: Ich fühle, daß eine Kraft die Jugend leitet, die sie in die von Ihnen angezeigte Richtung führt. Widersprüche wird es natürlich noch geben, aber die Richtung ist festgelegt.

Vorsitzender: Widersprüche gibt es bestimmt.

Malraux: Was den Widerstand gegen den Revisionismus angeht, wie heißt nach Ansicht des Vorsitzenden das Ziel des nächsten Schrittes? Ich meine, innenpolitisch gesehen.

Vorsitzender: Eben Widerstand gegen den Revisionismus, es gibt kein anderes Ziel. Wir sind gegen Unterschlagung, Räubereien, spekulierende Händler, gegen alle Grundlagen des Revisionismus, nicht nur außerhalb der Partei, innerhalb der Partei gibt es sie auch.

Malraux: Was ist das Ziel des nächsten Schrittes? Wenn z.B. ein Parteitag abgehalten wird, dann muß man ein Ziel festlegen. Sind es vielleicht Fragen der Landwirtschaft, weil, wie ich meine, die Probleme der Industrie bereits gelöst sind oder man doch wenigstens auf einem sicheren Wege ist.

Vorsitzender: Die Fragen der Industrie und Landwirtschaft sind alle noch nicht gelöst.

Malraux: In Hsian habe ich eine Textilfabrik besichtigt. In Frankreich sind die Textilfabriken eng mit der Revolution verknüpft. 1789, 1830, 1840, 1851 - immer war es so, besonders in Lyon, weil die Textilarbeiter die ärmsten sind. In Sian habe ich gesehen, daß die Textilindustrie dieser Gegend bereits das Niveau von Shanghai vor der Befreiung erreicht hat. Ein Großteil der Maschinen ist in China hergestellt, es gibt viele Maschinen und wenig Arbeiter. Offensichtlich kann die chinesische Kommunistische Partei innerhalb der Textilindustrie den politischen Kurs halten, den sie verfolgen will. Umgekehrt aber, im Bereich der Landwirtschaft, ist die Bodenfläche, die bearbeitet werden kann, sehr gering, so daß es für die chinesische Regierung schwierig bleibt. Hat man etwa im Bereich der Landwirtschaft erwogen, eine Bewegung großen Ausmaßes zu entfachen, die noch den Umfang der Volkskommunen-Kampagne überschreitet ?

Vorsitzender: Die Volkskommune wird, was die Organisation und die Produktionsverhältnisse angeht, keine irgendwie geartete Veränderung erfahren. Was die technische Seite angeht, so beginnen sich Änderungen anzubahnen.

Malraux: Gehen Sie davon aus, daß man mancherorts die Nutzfläche vergrößern kann ?

Vorsitzender: Man kann sie etwas vergrößern, aber das wichtigste ist nach wie vor, das Produktionsvolumen einer Einheit pro Fläche zu vergrößern. Darüber kann man noch sehr lange Artikel schreiben. Heute wollen wir darüber nicht weiter reden; bitte grüßen Sie bei der Rückkehr Ihren Präsidenten.

Malraux: Über Probleme der Außenpolitik habe ich bereits mit Ministerpräsident Chou und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Ch'en gesprochen. Da möchte ich mich nicht gegenüber dem Vorsitzenden wiederholen. Worüber wir heute geredet haben, sind Fragen, die dem Präsidenten de Gaulle und Ihnen, Exzellenz, am meisten am Herzen liegen. Ich bedanke mich für den heutigen Empfang und werde dem Präsidenten de Gaulle die Grüße Eurer Exzellenz überbringen. (Während er herausgeht)

Vorsitzender: Ich habe französische Parlamentarier empfangen.

Malraux: In die Worte von Abgeordneten habe ich nicht das geringste Vertrauen.

Vorsitzender: Deren Haltung gegenüber Amerika war nicht so klar wie die Ihre.

Malraux: Vielleicht liegt das daran, daß ich größere Verantwortung zu tragen habe. (MNS I, S.616/624).